

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 7. September 1920.
8. Jahrgang, Nummer 207

für Schlesien und Oberschlesien

Stichtag: täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis monatlich 0,50 RM, monatlich 2,25 RM, Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 RM, unter Streifenband 2,50 RM. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf. Zweifach- und Vierfachspalten-Anzeigen 8 Pf. Weltausstellung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme in der Druckerei am Freitag, den 10. September, abends 6 Uhr. — Schluss der Anzeigenannahme am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kriebitz Str. 64, Telefon Nr. 1007.
Korrespondenz: Breslau 544, Pilsa, Brühlstr. 10, Telefon Nr. 1007.
Breslau 870, Tel. 404, Waldenburg, Schillerstr. 10, Telefon Nr. 1007.
Breslau 870, Tel. 2294, Silesien, Danzig, Pilsa, Brühlstr. 10, Telefon Nr. 1007.
morgens bis 7 Uhr abends. Redaktion: Breslau, Kriebitz Str. 64, Tel. 1007. Sprechst. der Redaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, abends 6-7 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr.
Verlagsdruck: am Hauptverlagsgelände Breslau.

Polnisch-rumänischer Geheimvertrag gegen Sowjetrußland

Neuhort, 6. September. „American“ veröffentlicht einen polnisch-rumänischen Geheimvertrag, wonach sich beide Staaten im Falle eines deutschen und russischen Angriffs gegenseitige Hilfe zusichern. Die Fälle, in denen militärischer Beistand zu leisten ist, sind genau festgelegt, wobei auch ein Eingreifen Bulgariens und Ungarns gegen Rumänien in Rechnung gestellt wird.

Frankreich unterstützt die rumänische Luftflotte und den Gastrieg.

Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig ein Schreiben des Unterzeichners des Vertrags, General Petals, an den rumänischen Kriegsminister, in dem es heißt, daß das Gros der polnischen Truppen im Falle eines deutschen Angriffs gegen Deutschland konzentriert werde, während gegen Rußland nur Defensivmaßnahmen getroffen werden. Der französische Generalstab nehme an, daß Deutschland sich an Rhein defensiv verhalten werde und alle Kräfte nach Osten werfen werde, um die Verbindung mit Rußland herzustellen. Französische Generalstabsoffiziere werden dem rumänischen und polnischen Heere beigegeben. Frankreich werde eingreifen, wenn Deutschland Rußland bei einem militärischen Angriff unterstützt.

Im Falle eines russischen Angriffs auf Polen und Rumänien sollen Ostpolen und Bessarabien geräumt und Galizien verteidigt werden. Im Falle eines russischen Angriffs auf Polen und der Neutralität Deutschlands wird Polen an der Westgrenze sieben Divisionen konzentrieren. In diesem Falle verpflichtet Frankreich einzugreifen, wenn von deutscher Seite eine Bedrohung erfolge.

Der Abschluß eines französisch-rumänischen Militärvertrags werde bis zum September verschoben. Bis dahin sollen die Verträge mit der Tschechoslowakei und mit Serbien erneuert werden. Rumänien erhält, wie bereits jetzt von Frankreich zugesichert worden ist, bei einem bewaffneten Konflikt alles zum Gastrieg Notwendige, einschließlich des dazu erforderlichen Personals, ferner 200 Flugzeuge, Flugzeugführer und Techniker und die Ausrüstung für 200 000 Mann. Dazu kommt noch Artilleriematerial, schwere Geschütze, Gewehrmunition usw.

*

Vorerst sei festgestellt: Es ist nicht Pazifismus, was die Hearst-Presse zur Aufbedeckung dieses französisch-polnisch-tschechoslowakisch-serbischen Kriegsverbündnisses treibt. Sondern der Wille, den Schuldenstaat

Frankreich zur Einschränkung seiner Rüstungen und zur Bezahlung seiner Schulden zu zwingen, ist bei dieser Aktion maßgebend. Dafür ist Coolidge, weiter unten wiederbegebene, Drohung mit Riesenrüstungen Beweis genug.

Während in Genf die Vertreter der europäischen Staaten von Friedensbetenungen überfließen, während der Geist von Locarno durch überschwebend süßliche pazifistische Reden der Deute gefeiert wird, die sich in China, Marokko und Syrien mit Blut besudeln, erweist es sich, daß nicht nur Asien und Afrika, sondern auch Europa durch eben diese selben Herren wieder in einen Kriegsherd verwandelt wird. Was zeigt das? Es zeigt, daß der Geist von Locarno und von Genf in Wahrheit der Geist der Kriegshege, der bewaffneten Angriffsbündnisse, des Kampfes auf Leben und Tod gegen die Sowjetunion ist.

Hier liegt zutiefst Zweck und Ziel der Kriegsentente begründet. Das Land der proletarischen Diktatur und des sozialistischen Aufbaues soll zertrümmert und auf dem Areal die weißgardistische Räuberflagge wieder gehißt werden. Man spricht von russischen Angriffen. Man weiß seit 1914 zur Genüge, wie solche „Angriffe“ zurechtgeschoben werden. Es bedarf dazu nicht mehr, als daß die imperialistische Presse irgendeines dieser Länder für angegriffen erklärt, und der Vorwand zur Entstehung eines Weltbrandes ist gegeben.

Nun, die Arbeiter werden die Augen offen halten. Sie sehen, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund nicht das Ende, sondern der Anfang der Ränke ist, durch die Deutschland von dem britischen Imperialismus gegen Frankreich ausgepielt wird, um den imperialistischen Kontinentalblock gegen England zu verhindern, ebenso wie Coolidge die imperialistische Mächtervereinigung von Europa fürchtet und darum durch Riesenrüstungen einen militärischen Vorsprung und die Sicherstellung der Dollarherrschaft zu erreichen trachtet. Das ist die Lehre aus den letzten zwölf Jahren und besonders der Geheimvertragsentwürfen: Es gibt solange keinen Frieden, als das Kapital die Herrschaft in der Hand behält. Die Macht und die Waffen, mit denen sie nur Unheil anrichtet, müssen der herrschenden Klasse entzogen werden. Nur der Sturz der in neue imperialistische Abenteuer sich stürzenden deutschen Bourgeoisie und das innige Bündnis des deutschen mit dem russischen werktätigen Volk verbürgt die Sicherung des Friedens.

Vom Tage

Der im Magdeburger Untersuchungsgefängnis sitzende Mörder des Buchhalters Sellig hat einen Ausbruchversuch unternommen, der scheiterte.

Die letzten Nachrichten aus Spanien lauten außerordentlich widersprechend. Amtliche Nachrichten melden Niederlegung des Aufstandes. Andere Meldungen berichten über Erfolge der Aufständischen. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

In Budapest wurden 50 Anhänger der Arbeiterpartei, die sich vor dem Ministerium des Innern versammelt hatten, um ein Schriftstück zu erreichen, verhaftet.

Massendemonstration der Berliner Arbeiterschaft

Berlin, 7. September.

Trotz aller Drohungen der Polizei, die umfangreiche Vorbereitungen getroffen hatte, marschierten Berliner Erwerbslose und Arbeiter im Lustgarten auf, um für den Kongreß der Werktätigen und gegen den Kasse-Erlaß Severings zu demonstrieren. Zahllose Plakate und Transparente wurden mitgeführt, die zum Protest gegen den Severing-Erlaß aufriefen.

Ein verärgertes Polizeiaufgebot war auf den Weinen und verjagte die Arbeiterschaft zu provokanten, sinnlosen Abwehrmanövern wurden vorgenommen, vollbesetzte Lastautos mit Sipo führten rücksichtslos in die Demonstranten, unter denen sich auch tagende Frauen befanden, hinein. Wenn es nicht zu den offenbar beabsichtigten Zusammenstößen kam, so ist dies lediglich der außerordentlichen Disziplin der Berliner Arbeiterschaft zu danken.

Im 5. Bezirk verjagte die Polizei den Demonstranten eine Straße zu rauben und benutzte den sich hierbei geltend machenden Widerstand, um in der brutalsten Weise die Teilnehmer des Tages mit Gummiknöpfeln zu überfallen, einige Frauen wurden in der barbarischsten Weise mißhandelt und verletzt, ein KPD-Mann wurde verhaftet.

Kriegszustand in Spanien

Vor dem Rücktritt des Diktators

Madr., 7. September. Durch ein königliches Dekret wurde der Kriegszustand über ganz Spanien verhängt. Sämtliche Artillerieoffiziere werden durch dieses Dekret aus dem Heer ausgestoßen und die Bewachung der Kasernen den Reserveoffizieren übertragen. Der Widerstand der Offiziere gegen die Diktatur Primo de Riveras hatte bereits vielfach zu offener Meuterei geführt. Der Chef der Artillerie hat, ohne Erlaubnis des Kriegsministers, sämtliche Offiziere auf ihre Posten zurückberufen. Die Lage in Spanien ist außerordentlich verschärft. Man erwartet, daß der König den Diktator de Rivera durch den General Maaz ersetzen wird, nachdem er bereits einen seiner schärfsten Gegner zu seinem Berater ernannt hat. — Spanien hat es bisher unterlassen, einen Delegierten zur Völkerbundsversammlung anzumelden. Primo de Rivera hat in seinem Brief an Chamberlain und Briand eine „widerwärtige Zurückhaltung“ Spaniens angeündigt.

Zwischenfälle in Barcelona und Pamplona

Entwaffnung zweier Artillerieregimenter.

Barcelona, 6. September. Die Mannschaften zweier Artillerieregimenter haben sich geweigert, dem Generalkapitän zu gehorchen und ihre Waffen abzugeben. Die Offiziere weigerten sich ebenfalls, die Kasernen zu verlassen, die daraufhin von Artillerie und Infanterie eingeschlossen worden. Ohne daß von der Waffe Gebrauch gemacht wurde, haben sich die Offiziere nach Verhandlungen unterworfen. Im ganzen Gebiet von Barcelona herrscht Ruhe.

Paris, 6. September. In Pamplona (Nordspanien) ereigneten sich gestern schwere Zwischenfälle, als das Artillerie-Regiment der Garnison aufgesperrt wurde, sich zu unterwerfen. Nach einer offiziellen Madrider Mitteilung wurden ein Leutnant und ein Soldat getötet, und ein Sergeant und ein Soldat verwundet.

General Primo de Rivera gab folgende Erklärung ab: „Wir hoffen, daß morgen die ganze Angelegenheit erledigt sein wird. Ein Ministerrat wird unter dem Vorsitz des Königs zusammentreten, um die Strafen zu beraten, die alle jene treffen sollten, die sich außerhalb des Gesetzes stellten.“

*

Nach den neuesten Nachrichten hat der spanische Diktator Primo de Rivera dem König seine Demission angeboten.

Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes

Eine neue Niederlage Deutschlands.

Genf, 6. September.

Die Vollversammlung des Völkerbundes wurde heute vormittag 11 Uhr im Reformationsaal eröffnet. Der spanische Vertreter war nicht zugegen. Die Sitzung wurde durch eine längere Ansprache des Völkerbundsrates benachrichtigt eingeleitet.

Darauf schritt die Versammlung zur Wahl des Präsidenten. Gewählt wurde der jugoslawische Außenminister Nikschitsch. Diese Wahl des jugoslawischen Außenministers zeigt aufs neue, wie geringfügig man über die Wünsche der deutschen Regierung denkt, die als Vorbedingung Namen gewünscht hat.

Vor Ende der Woche wird jedenfalls kaum mit der deutschen Aufnahme in den Völkerbund zu rechnen sein.

Wie weiter oben berichtet wird, planen einige imperialistische Staaten zu gleich mit der Aufnahme Deutschlands eine Revision der Völkerbundsstatuten vorzunehmen. Die Zahl der Ratsmitglieder soll von sechs auf neun erhöht werden. Siergegen macht sich bei den kleineren Staaten lebhafter Widerpruch geltend.

Steigende Mobilisierung zum Kongreß der Werktätigen

Die Bewegung der Arbeiterklasse für den Kongreß der Werktätigen ist im Wachsen begriffen. Erwerbslose, Gewerkschaftsfunktionäre, Gewerkschaftsmitgliederversammlungen und Betriebsräte erkennen in zunehmendem Maße die Notwendigkeit der einheitlichen Klassenfront zur Abwehr der kapitalistischen Rationalisierung und der Reaktion.

Am 1. September nahmen die Betriebsräte, Kartelldelegierte und Gewerkschaftsfunktionäre von Ehlingen Stellung zu der gesellschaftlichen Werbeweise und zum Kongreß der Werktätigen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die im Lokal „Balmfelder Bau“ tagende Vollversammlung der Betriebsräte, Kartelldelegierte und Gewerkschaftsfunktionäre Ehlingens erkläre in dem Kongreß der Werktätigen einen Weg zur organisatorischen Zusammenfassung sämtlicher Unterdrückten und Ausgebeuteten, ein Mittel zur Geltendmachung der berechtigten Forderungen aller Notleidenden einschließlich der durch den Krieg und die Inflation ausgeraubten Mittelständler und Kleinbauern. Wir verlangen daher, daß sich die Führungen der Gewerkschaften und Genossenschaften energisch für den Kongreß einsetzen und an den Beratungen und Beschlüssen regen teilzunehmen zum Vorteil ihrer Mitglieder. Die Versammelten geloben in diesem Sinne unermüßlich in den Betrieben und Gewerkschaften zu wirken, damit eine tatkräftige Beschäftigung des Kongresses zustande kommt.“

*

Desgleichen beschäftigte sich in Schallau (Kreis Sonneberg) eine öffentliche Versammlung der Erwerbslosen und Ausgebeuteten mit der Wirtschaftskrise und dem neuen Erwerbslosenversicherungsgesetz. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, wonach die Arbeiter im Betrieb und die Erwerbslosen aufgefordert werden, sich selbst den freien Gewerkschaften anzuschließen. Überdies wird eine Erwerbslosenkonferenz für den Kreis Sonneberg und das Wirtschaftsgebiet Thüringen gefordert. Die Versammlung verlangte von der SPD, der KPD, und dem ADGB die gemeinsame Organisation und Beteiligung am Kongreß der Werktätigen. Die anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter stimmten mit ihren kommunistischen und parteilosen Kollegen für diese Entschließung.

Der Afa-Bund und die gewerkschaftliche Werbeweche

Belannd ist in der Zeit vom 13. bis 19. September aus Anlass des 10jährigen Bestehens des internationalen Gewerkschaftsbundes eine gewerkschaftliche Werbeweche statt. Diese Werbeweche wird in allen dem Afa angeschlossenen Ländern stattfinden. Der Afa-Bund hat von besonderer Wichtigkeit abgesehen. Wir bitten auch unsere Afa-Ortsstellen, eigene Veranstaltungen im Rahmen dieser Werbeweche nicht zu treffen, stellen aber anheim, da wo Ortsausstellung des Afa-Bundes besondere Propagandaveranstaltungen erfordern, sich zu beteiligen.

In der Zeit vom 13. 9. bis 19. 9. findet auf Anregung des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine besondere Werbeweche in allen dem Afa angeschlossenen Ländern statt. Der Afa-Bund hat von besonderer Wichtigkeit abgesehen. Wir bitten auch unsere Afa-Ortsstellen, eigene Veranstaltungen im Rahmen dieser Werbeweche nicht zu treffen, stellen aber anheim, da wo Ortsausstellung des Afa-Bundes besondere Propagandaveranstaltungen erfordern, sich zu beteiligen.

Diese Anweisung des Afa-Bundes ist einfach ein Standart. Der Afa-Bund hat eine öffentliche Werbearbeit verdammt nötig (siehe Breslau), denn noch gibt es Millionen Angestellte, die entweder gelb oder überhaupt noch nicht organisiert sind. Die Mitglieder der Afa-Verbände müssen deshalb die Ortsverbände zwingen, den gewerkschaftlichen Werbeweche teilzunehmen. Der Afa-Bund ist dem Afa-Bund angeschlossenen Gewerkschaften zur gewerkschaftlichen Werbeweche zeigt, daß für sie die Kampfergebnisse der internationalen Organisation gilt.

Justizmord in Polen

In Bromberg (Pomerellen) wurden zwei ukrainische Studenten der Danziger Technischen Hochschule, und zwar Borzjanski und Gronsini zu je acht Jahren Kerker verurteilt. Im Besitzgepäck der Genannten wurden beim Grenzübergang giftige Chemikalien gefunden. Merkwürdigerweise wurden diese als Sprengstoffe angesehen und das grausame Urteil auf Grund des Sprengstoffgesetzes gefällt worden. Die Angeklagten waren bei beiden auch die Mitgliedschaft in der ukrainischen „terroristischen“ Organisation „Osnowa“ in Danzig vor; es ist aber erwiesen, daß die „Osnowa“ ein legaler Studentenverein ist, dessen Sitzungen von dem Senat der Danziger Technischen Hochschule bestätigt wurden. Die Verteidigung hat gegen das Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

Werkzeugkassette in Polen

Das behauptete Organ der jetzigen polnischen Regierung „Głos Robotniczy“ berichtet: „Schätzungsweise beträgt die Zahl der Häftlinge in Polen in Gefängnis- und Polizeiarresten und Gefängnissen zusammen 40-50 Tausende. Wenn man von der Summe der Bevölkerung Polens (38 Millionen) die Zahl der kleinen Kinder abzieht, so verbleibt eine Ziffer von 24 bis 25 Millionen, d. h. daß in Polen auf 1000 Personen der erwachsenen Bevölkerung zwei Häftlinge entfallen. In politischen Sachen dauert die Untersuchungsdauer bis zur Urteilsfällung ungefähr 22 Monate. Die Willkür ist aber noch ärger als die Schädigung des polnischen Volkes.“

61 Mal konfisziert

Trotz der Versicherungen der polnischen Auslandspropaganda, daß in Polen vollständige Pressefreiheit herrsche und keine Pressenzensur existiere, dauern die Beschlagnahmen der ukrainischen Blätter fort. Das ukrainische „Dziś“, welches in Lublin erscheint, ist in diesem Jahre schon einundachtzigmal konfisziert worden; von einem anderen Blatt, „Kaba“, das zweimal wöchentlich herausgegeben wird, wurden 62 Nummern konfisziert, wobei insgesamt 64 Exemplare sind.

Der Lottus des Goldes

Roman von Jack London

In dieser Woche fällt Daglicht mehr als je, daß er weder lagale noch unlagale Bergbauerpunkte mit Dede hatte. Er konnte nicht die einzige Frage an sie stellen, ob sie nächsten Sonntag ausreisen würde. Das war eine Schwierigkeit seiner Art in seinem Verhältnis als Ober zu einem hübschen, jungen Mädchen. Er betrachtete sie oft während der Arbeit, und die Frage, die er nicht stellen konnte, drängte ihm auf der Zunge: ob sie nächsten Sonntag reiten würde? Und während er sie betrachtete, dachte er darüber nach, wie oft sie wohl sei, und was für Vielesgeschichten sie wohl nicht hätte. Jemandem war doch das mit diesen jungen Frauen aus Studenten, mit denen sie nach Murrays Aussage zu tun pflegte. Diese Tage waren von beiden Sonntag nach er viel an sie, und er dachte, wie oft sie reiten würde? Er wollte sie nie lassen. Und so lag er da, und dachte, wie oft sie reiten würde? Er wollte sie nie lassen. Und so lag er da, und dachte, wie oft sie reiten würde? Er wollte sie nie lassen.

Un die deutschen Bergarbeiter

Rameraden in Schlesien und Oberschlesien!

Der letzte Schlichterspruch, den die Bergarbeiterverbände angenommen haben, und der am 23. August vom Reichsarbeitsminister Brauns für verbindlich erklärt wurde, gewährt 4 Prozent Lohnerhöhung. Diese vierprozentige Lohnerhöhung soll verhindern, daß ihr durch einen gemeinsamen Kampf mit den englischen Bergarbeitern die von euch geforderten Forderungen:

Erhöhung des Lohnes

um mindestens 20 Prozent und Wiedereinführung der 7-Stundensicht, durchsetzt. Die Grubenbesitzer geben selber zu, daß eure Leistung um 27 Prozent gesteigert ist. Der Lohn der Bergarbeiter aber ist erst nach lange nicht an den Reallohn der Vorkriegszeit heran. Während die Aktien der Grubenbesitzer enorm steigen, sind die Löhne von 12 und 14 Prozent ausgezahlt wird, gibt man euch gnädigst 4 Prozent Lohnerhöhung. 192 000 eurer Kameraden hat man auf die Straße geworfen. Euch droht nun aber jetzt schon an, daß ihr noch länger als acht Stunden unter Tage schuftet sollt, wenn der englische Streit beendet sein wird.

Aus dem englischen Kampf ziehen die Grubenbesitzer Deutschlands außerordentliche Gewinne. Im Monat April haben sie 1 150 000 Tonnen Kohle ausgeführt und dafür je Tonne einen Preis von 16 Mark erhalten. Im Monat Juli führten die Grubenbesitzer 3 600 000 Tonnen aus und erhielten dafür einen Preis von 42 Mark die Tonne. Diese Preisgewinne wurden noch bedrückt durch die durch verminderte Ausbeutung mit 50 000 Bergarbeitern weniger als im Juli 1913 im Juli dieses Jahres die Kohlenproduktion der Vorkriegszeit bei weitem übersteigen wurde. Sie war im Juli d. J. um 25 Millionen Tonnen höher als im April bei derselben Preiselastizität.

Trotz dieser zweifachen Erhöhung der Gewinne aus vermindelter Ausbeutung und aus erhöhten Kohlenpreisen lehnen die Grubenbesitzer eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne ab, obwohl ihnen vom 1. Juli ab durch Abschaffung der Anwartschaftsbeiträge pro Tonne Kohle 3 Prozent gewährt wurden, erklärten sie jetzt, noch nicht einmal die im Schlichterspruch zuerkannten 30 Prozent Lohnerhöhung für die Ruhrbergarbeiter zahlen zu wollen.

Dieses freche, rücksichtslos und brutale Verhalten des Schlichterspruchs ist nur möglich, weil die Bergarbeitergewerkschaften eine Lohnpolitik betreiben, die geradezu im Interesse der Grubenbesitzer liegt. Durch das Verweigen zur Annahme von Schlichtersprüchen, durch Verweigerung ihrer Verbindlichkeitsleistungen leisten sie von vornherein Verzicht auf jeglichen Lohnkampf und lassen dadurch das Rückgrat der Grubenbesitzer. Wenn die Gewerkschaften diese Lohnpolitik, die sie jetzt in Oberschlesien und im Ruhrgebiet anwenden, weiterführen, so werden die Grubenbesitzer nie eine Lohnerhöhung gewähren, sondern stets durch das ihnen willfährige Reichsarbeitsministerium des Zentrumsmaßes Brauns Schlichtersprüche fallen und sie verbindlich erklären lassen. Die Lage der Bergarbeiter wird dann immer elender, die Arbeitszeit noch länger, das Ausmaß der Ausbeutung noch größer werden.

Die polnischen Kameraden wollen nicht, daß die Grubenbesitzer den englischen Kampf ausnutzen, um ihre Gewinne zu vergrößern. Die polnischen Bergarbeiter stellen sich in die Reihe mit den kämpfenden englischen Kameraden und kämpfen für Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit. Die sichschüßern Bergarbeiter verhindern den Kohlentransport nach England.

Die deutschen Bergarbeiter müssen diese Situation ausnutzen und den Kampf beizugehen um die 20 prozentige Lohnerhöhung, um die Siebenstundensicht unter Tage und die Achtstundensicht über Tage.

Am 11. Juli 1922 haben auf der gemeinsamen Konferenz des schlesischen Bergarbeitervereins, des Bergarbeiterverbandes und des schlesischen Deutschen Gewerkschafts in Vohorn als Vertreter der Reichsregierung die Minister Schmidt und Brauns das Versprechen abgegeben, daß die Bergarbeiter ihre Siebenstundensicht sicherstellen, sobald der Kohlenmangel beseitigt ist. Der Kohlenmangel ist beseitigt. Reichsarbeitsminister Brauns ist jetzt noch Minister. Berg-

arbeiter, Kameraden, sorgt dafür, daß heute das am 11. Juni 1922 gegebene Versprechen durch euren Kampf zur Wirklichkeit wird. Dabei nicht, daß ein Arbeiter euch beschuldigt, sondern organisiert den Kampf um eine wirkliche Lohnerhöhung und die Siebenstundensicht.

Dabei nicht, daß jetzt auch noch deutsche Kohle nach Polen geht, um das Überfließen der polnischen Bergarbeiter zu ermöglichen. Kameraden, Kameraden, aus allen deutschen Kohlenrevieren, stellt euch in die Reihen der kämpfenden englischen und polnischen Kameraden. Der erste Schritt muß sein: sofortige Verweigerung aller Lieferleistungen!

Die englischen, polnischen und deutschen Bergarbeiter in einer Kampffront werden unüberwindlich sein. Sie sind in der Lage, das Grubenkapital auf die Knie zu zwängen und die verabschiedeten Forderungen der Bergarbeiter in allen Ländern durchzusetzen.

Datum: Bergarbeiter, sammelt die Karte zum Kampf um 20 Prozent Lohnerhöhung, Siebenstundensicht unter und Achtstundensicht über Tage!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Schlichterliche Schlichtungsbericht in Polnisch-Oberschlesien

Rattow's, 6. September

Sonnabend mittag um 12 Uhr ist unter dem Vorsitz des Demobilisationskommissars der außerordentliche Schlichtungs-ausschuss zusammengetreten, um über die 25prozentige Lohnerhöhung der Arbeiter für die gesamte Hüttenindustrie zu verhandeln. Als die Unternehmer auf die gestellten Forderungen der Arbeiter nicht eingehen wollten, schlug der Demobilisationskommissar eine 7prozentige Lohnerhöhung lediglich für den Bergbau vor. Dieses Zugeständnis war für die Arbeitervertreter unannehmbar. Die Unternehmer beharrten bei ihrem ablehnenden Standpunkt, den sie schon auf der ersten Schlichtungs-ausschussung eingegangen hatten und machten von sich aus gar keinen Vorschlag. Damit ist der Schlichtungsbericht des Demobilisationskommissars gescheitert. Der Kommissar hat aber erklärt, am Dienstag nochmals Verhandlungen aufzunehmen zu wollen und beide Parteien zu laden. Die Arbeiter sind mit dem Vorschlag einverstanden und werden für Dienstag ihre Vertreter entsenden.

Ultimatum der polnischen Bergarbeiter

Rattow's, 6. September

Die „Schlesische Provinzialkorrespondenz“ meldet: Der Lokalrat in Polnisch-Oberschlesien besteht in ungenügender Stärke weiter. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Demobilisationskommissar wurde nur für den Bergbau eine siebenprozentige Lohnerhöhung durchgesetzt, während die Arbeiter aller Industriezweige eine 25prozentige Lohnerhöhung fordern. Eine Betriebsleiterkonferenz hat, falls bis Donnerstag keine Einigung erzielt werden sollte, den Streik angehängelt, der auch die angeschlossenen Gewerkschaften unterstützen werden.

Zwei ober-schlesische Belegschaften sammeln 2500 Mark für die englischen Bergarbeiter

Beuthen, 7. September

Die Belegschaft der Heintzgrube spendete 1000 Mark für die englischen Bergarbeiter und die Belegschaft der Hohensollerngrube 1500 Mark. Diese Gelder wurden an den Verband der Bergarbeiter Deutschlands überwiesen. Wir haben aber noch mehrere Anlagen im Beuthener Bezirk und wollen hoffen, daß auch diese Kollegen begreifen, was Not und internationale Solidarität bedeutet. Ein Brupp den ober-schlesischen Kampfs!

Dede war nichts zu entdecken. Vergebens ritt er hügel auf und ab. Am Nachmittag setzte er den steilen Gang hinab und über die Wegschränke nach der anderen Bergseite hinüber, und oben dort aus ritt er ins Karogatal hinunter. Und gerade als er den Fuß des Abhanges erreicht hatte, hörte er den Hufschlag eines galoppierenden Pferdes hinter sich. Wenn das Dede war? Er wanderte Bob und begann im Trab zurückzuritten. Wenn es wirklich Dede war, so war er ein Glückseliger, denn die Reiterin würde nicht unter ungünstigeren Bedingungen erfliegen können. Sie ritten beide in derselben Richtung, und da sie Galopp ritt, mußte sie ihn gerade dort einholen, wo der steile Aufstieg sie zwang, im Schritt zu reiten. Sie hatte keine Wahl, als mit ihm zum Gipfel hinaufzuritten, und wenn sie oben waren, zwang der steile Abstieg auf der anderen Seite sie wieder, im Schritt zu reiten. Der Galopp näherte sich, aber er ritt ruhig weiter, bis er das Pferd hinter sich im Schritt geben hörte. Da blühte er über die Schulter zurück. Es war Dede. Das Erkennen war natürlicher, als daß er kein Pferd werden und wartete, bis sie ihm eingeholt hatte, und daß sie dann nebeneinander den Hang hinunterritten. Er hätte erleichtert sein können. Es war gelassen, und das so leicht. Sie hatten sich begrüßt und nun ritten sie Seite an Seite in derselben Richtung, und mehrere Minuten lagen vor ihnen. Er bemerkte, daß sie sich mehr für das Pferd, als für ihn selbst interessierte. „Oh, was für ein schönes Tier!“ rief sie bei Bobs Anblick. Ihre Augen strahlten und ihr Gesicht leuchtete vor Freude. Er konnte kaum glauben, daß sie dasselbe junge Mädchen war, das bei ihm im Kontur war, das junge Mädchen auf den Tüben, die herrlichen Täler. „Ich wollte gar nicht, daß sie reiten“, war eine ihrer ersten Bemerkungen. „Ich dachte, sie wären mit ihren Edelstutweibern verheiratet.“ „Ich habe gerade angefangen“, antwortete er. „Ich würde halt warten, bis sie mich mit habe Bewegung machen.“ Sie machte ihm einen schnellen Seitenblick, der ihn vom Sattel bis zur Sohle sah und keine Stirn im Sattel prüfte, und sagte: „Aber sie sind doch früher schon geritten.“ Er dachte, daß sie sich auf Pferde und alles, was damit zusammenhängt, verstehen mußte, und erwiderte:

„Seit vielen Jahren nicht mehr. Aber als Knabe in Oregon habe ich mir eingebildet, ein gewaltiger Reiter zu sein. Ich schlich mich fort vom Lager, um mit dem Vieh hinauszureiten und Mustangs zu dressieren und dergleichen.“ So waren sie, zu seiner großen Erleichterung, mitten in einem Gespräch, das sie beide interessierte. Er erzählte ihr von Bobs Unarten und wie er sie ihm abgewöhnen gedachte, und sie gab zu, daß Pferde mit einer gewissen vernünftigen Strenge behandelt werden müßten, wie sie ihm sie auch habe. Ihrer Mab zum Beispiel, die sie jetzt acht Jahren besaß, hatte sie abgewöhnen müssen, im Stall auszuschlagen. Es war nicht angenehm für Mab gewesen, aber sie war tuziert worden. „Sie sind viel geritten?“ fragte Daglicht. „Ich kann mich wirklich nicht erinnern, wann ich das erste mal zu Pferde saß“, erzählte sie. „Ich bin mit einer Ranch geboren, wissen sie, und man konnte mich nicht von den Pferden wegbringen. Die Viehe für sie muß nur angehoren sein. Mit sechs Jahren hatte ich mein erstes eigenes Pferd. Mit acht wußte ich, was es heißt, den ganzen Tag mit Water zusammen auf einem Pferde Rücken zu verbringen. Ich war noch nicht elf Jahre alt, als er mich schon mit auf die Hirschjagd nahm. Ohne Pferd bin ich verloren. Ich habe das Leben in den vier Wänden, und ohne Mab wäre ich, glaube ich, längst trank oder tot.“ „Sie liegen das Landleben?“ fragte er und sah im selben Augenblick in ihren Augen zum ersten mal einen helleren Schimmer. „Ebenso sehr, wie ich die Stadt verabscheue“, antwortete sie. „Aber eine Frau kann sich auf dem Lande nicht ihr Brot verdienen. So richte ich es mir so gut ein, wie ich kann — zuhause mit Mab.“ Und dann erzählte sie mehr von ihrem Leben auf der Ranch, bevor ihr Vater starb. Und Daglicht war sehr zufrieden mit sich. Sie waren dabei miteinander bekannt zu werden. In der halben Stunde, die sie nun zusammen waren, hatte es noch nicht eine Pause in der Unterhaltung gegeben. „Wir stammen ungefähr aus derselben Gegend“, sagte er. „Ich bin im östlichen Oregon aufgewachsen, und das ist nicht weit von Sisthou.“ (Fortsetzung folgt)

Sozialdemokratische Arbeiter über den Aufbau im Donezbecken

„Lange lang hat die zweite deutsche Arbeiterdelegation das Donezbecken, sozusagen das Ruhrgebiet Sowjet-Rußlands, nach allen Richtungen hin, durchschwefelt. Die Eindrücke, die die Teilnehmer bei dieser Fahrt über den sozialistischen Aufbau in diesem wichtigen Industriegebiet sammelten, kommen in den folgenden Ausführungen sozialdemokratischer Delegierter deutlich zum Ausdruck.“

Genosse van der Meulen, Duisburg (SPD.)
Betriebsratsvorsitzender der Niederrheinischen Hütte.

Schreibt u. a.:

„Am meisten kam es uns im Donezgebiet zum Bewußtsein, was schon geleistet worden ist. Alle Betriebe sind voll beschäftigt, zum Teil mit jahrelangen Aufträgen. Vor allen Dingen verdient der Wohnungsbau volle Anerkennung. Wohin das Auge blickt, sind Baustellen, allerdings keine Billden, sondern luftige, geräumige, allen Anforderungen entsprechende Arbeiterwohnungen.“

Die Löhne haben in manchen Teilen noch nicht den Realwert der Vorkriegszeit erreicht, in anderen Gebieten diesen aber überschritten. Hinzu kommt, daß die Arbeiter bei 75 Rubel Monatsverdienst heute überhaupt keine Abgaben für Steuern und soziale Versicherung zu tragen haben, lediglich ihren Verbandsbeitrag in Höhe von 2 Prozent im Monat. Ferner erhalten sie freie Wohnung, Licht und Heizung. Diejenigen, welche in Eigenheimen wohnen, erhalten 10 Prozent des Lohnes als Entschädigung.

Am größten sind die Erfolge für den Arbeiter auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Der russische Arbeiter, der unter dem Zarismus allen Krankheitsfällen schicksallos preisgegeben war, genießt heute schon die Einrichtungen einer ziemlich ausgedehnten Sozialversicherung. Vor allem die Krankheitsversicherung ist vorbildlich. Bei Krankheit voller Lohn und vollständig freie ärztliche Behandlung und Medizin für die ganze Dauer der Krankheit. Ist ein Arbeiter erholungsbedürftig, so kommt er in ein Sanatorium oder Erholungsheim. Er erhält hierbei seinen vollen Lohn, freie Kost, Behandlung und freie Fahrt hin und zurück. Auch die Einrichtungen des Wöchnerinnenhauses sind besser als in Deutschland. Eine Arbeiterin geht 2 Monate vor der Geburt in ein Wöchnerinnenheim und verbleibt dort zwei Monate nach der Geburt. Sie erhält für diese Zeit den vollen Lohn, außerdem vollständig freie Behandlung und Kost, 30 Rubel (1 Rubel gleich 2,16 Mark) für Erklärungsmaß, und für 9 Monate ein Stillschuld in Höhe von 10 bis 15 Rubel pro Monat. Wenn sie wieder arbeiten geht, so kommt das Kind in ein Kinderheim. Die Mutter kann dann alle drei Stunden hingehen und das Kind stillen. Sie bekommt auch diese Zeit bezahlt.“

Genosse van der Meulen schließt seine Ausführungen mit den Worten:

„Eines ist mir zum Bewußtsein gekommen und hat mich mit berechtigtem Stolz erfüllt, und das ist: Unsere Weltanschauung, der Sozialismus, ist kein leerer Wahn, sondern kann in die Tat umgesetzt werden. Dieses der Arbeiterschaft der ganzen Welt gezeigt zu haben, ist das Verdienst des russischen Proletariats.““

Genosse Rühle, Stuttgart (SPD.)

Betriebsratsmitglied von Robert Bosch AG.

„Ich habe bis jetzt festgestellt, daß der Arbeiterstaat bestrebt ist und auch die nötigen Führer besitzt, um den Aufbau des zerrütteten Rußland durchzuführen. Bis jetzt ist sehr viel gearbeitet worden, hauptsächlich auf sozialem und kulturellem Gebiet. Aber auch wirtschaftlich ist schon viel geleistet worden, und ich bin überzeugt, daß, wenn Rußland nicht von außen behindert wird, sein Ziel, den Arbeiterstaat aufzubauen, gelingt.““

Ein Glasarbeiter über die Glasindustrie

Genosse Kurzweil, Arnsdorf i. Sa. (SPD.):

In einem Bericht über die von ihm besuchten zahlreichen Glasfabriken des Donezbeckens heißt es:

„Vor allem bin ich überzeugt, daß der Delegation alles gezeigt wird, was sie zu sehen wünscht. Selten waren die Stellen vorher unterrichtet oder erst in letzter Minute, da nach erfolgter Auswahl, die oft auf Grund eigener Nachforschungen geschieht, der sofortige Ausbruch dorthin erfolgt.““

Alle Schötte rauchen, ein Beweis dafür, daß die Wirtschaft in vollem Gange ist, und mit Hingedring gestrebt wird, die Wunden, die Krieg, Bürgerkrieg und Hungersnot geschlagen haben, zu beseitigen. Nicht alle Betriebe sind technisch einwandfrei, aber man ist sich dessen bewußt und bestrebt, die Mängel zu beseitigen. Wenn es noch nicht erfolgt ist, so nur deshalb, weil die Mittel fehlen. Überall erlucht man uns in den Betrieben, in Deutschland dahin zu wirken, ihnen Material in Form von Kredit und solchen selbst zu geben, da Befürchtungen hinsichtlich der Bezahlung und Rückzahlung nicht bestehen. Wenn der Wille vorhanden wäre, würde sich auch ein Weg finden lassen. Die vielerorts in Deutschlands bestehende Ansicht, hier herrsche eine Diktatur über das Proletariat, ist ein Nonsens (Nonsens). Tatsache ist, daß die Diktatur des Proletariats herrscht.““

Das Urteil der Bergarbeiter

Insbesondere waren die Bergarbeiter innerhalb der Delegation bestrebt, die Verhältnisse im russischen Bergbau kennen zu lernen. Die Besichtigungen der Gruben, insbesondere der Sicherheitsvorrichtungen zum Schutze der Arbeiter, befriedigten sie vollkommen. Ihre Eindrücke faßten die Bergarbeiter

der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation in der folgenden Delegation an die Bergarbeiter des Donezbeckens zusammen:

An die Bergarbeiter des Donezbeckens!
Genossen! Arbeitskollegen!

Beim Abschied aus Eurer Mitte sprechen die Bergarbeiter der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation Euch nochmals den wärmsten Dank aus für den herzlichen Empfang im Zentrum der Industrie. Durch das Verweilen in Eurer Mitte, die Einsicht in Euren Arbeitsprozeß in den Gruben müssen wir feststellen, daß die Arbeiterklasse mit einem unerschütterlichen Glauben, verbunden mit geistiger und materiel. Tatkraft, am Werke ist, einen sozialistischen Staat zu bauen. Daß die Technik unter dem Zarismus gegenüber den westeuropäischen Ländern zurückblieb, und daß dieses Erbe die Arbeiterklasse antreten mußte, wußten wir, ehe wir nach Rußland kamen. Durch unsere Einsichtnahme in den Betrieben, in den Werkstätten stellen wir fest, daß, namentlich in der Bergbauindustrie, mit uneigennützigster Energie Führer und Arbeiter neue Wirtschaftsmöglichkeiten schaffen. Vor allem stündet der Wohnungsbau für die Bergarbeiter unsere besondere Anerkennung.

Für die materielle und moralische Unterstützung der englischen Bergarbeiter bei ihrem heroischen Kampfe dürfen die russischen Bergarbeiter des Dankes der Bergarbeiter aller Länder verichert sein.

Rückgelehrt nach Deutschland soll uns das Morgenrot eines jeden neuen Tages daran erinnern, daß hier in der Werkstatt ein neuer Staat seinen Aufbau vollendet. Hierzu die Sympathien aller Schaffenden zu mobilisieren, wird unsere Aufgabe sein.

Nochmals Dank und Glückauf!

Es lebe die einheitlich. Kampffront aller Bergarbeiter!

Alfred Hermann, Waldenburg (SPD.)

W. Leichsenring, Hamborn (SPD.)

Walter Staudé, Meuselwitz (SPD.)

Otto Schulenberg, Rheinhausen (SPD.)

Beim Abschied aus dem Donezbecken erteilt die gesamte Delegation an die dortige Arbeiterschaft den folgenden Aufruf:

Schlesische Wirtschaft

Bevorstehende Einführung der Fließarbeit bei Linde-Hofmann

Die Tag: bei Linde-Hofmann hat sich in den letzten Monaten keineswegs gebessert. In der Abteilung Lokomotivbau, in der in der letzten Zeit vielfache Auslandsaufträge erledigt wurden, liegen Neueingänge von Aufträgen nicht vor. Etwas günstiger ist die Lage beim Waggonbau. Die Durchindustrialisierung von Südamerika und Asien, welche die Eisenbahn ausgebaut hat, hat aus Argentinien und Brasilien viele Bestellungen gebracht, die jetzt erledigt werden. Tagegen liegt die Herstellung von Güterwagen völlig daneben, da hier leanders die Konkurrenz der niederdalutarischen Länder, von Frankreich und Belgien, Linde-Hofmann zurückgebrängt hat. Im Maschinenbau — Fabrikation von Dieselmotoren und Axeln — liegen nur geringfügige Aufträge vor. Man beabsichtigt, eine Typisierung der Produktion vorzunehmen, nur noch bestimmte, ausgewählte Typen herzustellen, um dadurch die Produktionskosten zu senken. Nach amerikanischem Muster sind auch bereits Anlagen für die Band- und Fließfabrikation fertiggestellt. Der Linde-Hofmann-Arbeiter wird also auch bald am fließenden Bande zu arbeiten haben, das bekanntlich eine der schlimmsten Ausbeutungsmethoden darstellt, wie sie der hochentwickelte amerikanische Kapitalismus zur Steigerung der Produktivität erfunden hat. Das fließende Band setzt eine ganz genau bestimmte, durch Zeit- und Bewegungstudien nach dem Taylor-System raffiniert berechnete Zeit fest, innerhalb derer der Arbeiter keine Arbeit an dem „vorbeischießenden“ Produkt auszuführen hat. Und wehe dem Arbeiter, der das ihm vom Unternehmer aufgebilligte Zeitpensum nicht bewältigt. Die Entlastung ist ihm sicher. So pumpt das gleitende Band das Letzte aus dem Arbeiter heraus; im Gegenlag jedoch zu den amerikanischen Arbeiter wird aber der deutsche Arbeiter vom Kapital keine höheren Löhne erzielen. Dabei wissen wir, daß etwa bei Ford die Arbeitsqual am gleitenden Bande die Arbeiter veranlaßt, trotz der hohen Löhne den Ford-Betrieb nach kurzer Zeit zu verlassen. Deshalb ist es Pflicht der Gewerkschaften, rüchtdelos gegen die unnütze Übertragung amerikanischer Arbeitsmethoden auf deutsche Verhältnisse anzukämpfen. Leider haben die deutschen Gewerkschaftsführer durch ihre kritik- und verständnislose Verherrlichung des Amerikanismus der Einführung verhängter Ausbeutungsmethoden geradezu Vorschub geleistet.

Bei Linde-Hofmann sind jetzt im ganzen 4400 Mann beschäftigt, teilweise bei verkürzter Arbeitszeit.

Bereinigte Königs- und Laurahütte U. G. Kattowik

Die zu dieser ostoberschlesischen Tochtergesellschaft („Gornoslaskie Jednosczone Huty Krolewska i Laura Sp. Akc.“) der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Berlin, gehörende Königs- und Laurahütte wird demnächst ein Malwert zwangs Herstellung von Straßenbahnwagen errichten. Diese Gleise wurden bis jetzt aus dem Ausland eingeführt, da sie von einer polnischen Eisengießerei nicht fabriziert wurden. Die Produktion der Königs- und Laurahütte soll so groß gestaltet werden, daß sie den ganzen Landesbedarf decken kann.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Waldenbau AG. vorm. Strick & Hoffmann, Hirschberg i. Schl. Die Gesellschaft ist, wie der DSD zuverlässig erfährt, sehr gut beschäftigt. Das Werk hat in den letzten Tagen für die Doppelhaachtaleule bei Anderten im Mittelländtal, die größte Schleiße Europas, einen großen Auftrag erhalten. Es handelt sich hierbei um 50 Sparflammer-Verdichtungen und deren maßhalt. Ausführung für die sogenannte Ostschleiße. Das Objekt hat einen Gesamtwert von etwa 750 000 RM.

„Nach einem Aufenthalt von 8 Tagen verläßt heute die Zweite Deutsche Arbeiterdelegation Euer Arbeitergebiet. Wir halten es in erster Linie für unsere Pflicht, Euch für Eure herzliche Gastfreundschaft zu danken und Euch zu sagen, daß wir uns noch in keinem Gebiet Sowjetrußlands so heimlich gefühlt haben, wie in Eurem reinen Arbeitsbezirk, dem sowjetrussischen Ruhrgebiet. Hier fühlen wir am stärksten den Pulsschlag des wirtschaftlichen Aufbaus, hier erkannten wir am besten, daß die Arbeiterschaft in der Lage ist, mit eigener Kraft ihre Welt aufzubauen.“

Die Zweite Deutsche Arbeiterdelegation ist nicht zu Euch gekommen, um festzustellen, ob Eure Technik besser ist, wie die in den westeuropäischen Staaten. Wir haben die Aufgabe, festzustellen, ob Ihr den vom Kapitalismus ererbten Produktionsapparat in Gang halten und verbessern könnt. Unser Besuch im Donbass, der leider viel zu kurz war, hat uns davon überzeugt, daß Ihr insstande seid, auch in technischer Beziehung hervortretendes zu leisten, und daß Eure Neuanlagen ebenbürtig neben der Technik der kapitalistischen Staaten bestehen können.

Wenn heute die Zweite Deutsche Arbeiterdelegation Euer Gebiet verläßt, so tut sie es mit schwerem Herzen. Nicht alle Orte konnten wir besuchen, nicht überall konnten wir uns von Eurer Aufbauarbeit persönlich überzeugen. Wir übermittelten am Ende unseres Aufenthalts vor allem auch diesen Arbeitern, unsere herzlichsten Grüße. Während unseres Aufenthaltes in Eurem Gebiet knüpften wir viele freundschaftliche Bande von Arbeiter zu Arbeiter. Wir sind überzeugt, daß diese Freundschaft einen festen Grund in bildet im Aufbau einer internationalen Kampffront der Arbeiterschaft. An dieser Kampffront mit allen Kräften mitzuarbeiten, dadurch, daß wir unseren deutschen Arbeitshärdern die volle Wahrheit über die Weltlage in Sowjetrußland sagen, das loben wir euch am liebsten Tage unseres Aufenthaltes, im Donbass.

Es lebe die revolutionäre Arbeiterschaft des Donbass!

Es lebe die internationale Gewerkschaftseinheit!

Es lebe der gemeinsame Kampf der Arbeiter aller Welt!

Für die Weichleute hat das Werk ebenfalls in den letzten Monaten Ertragswerte im Werte von etwa 400 000 RM. hergestellt und abgeliefert. Da auch sonst ein mehrere hunderttausend Reichsmark betragender Auslandsauftrag kurz vor dem Abschluß steht, ist dem Werk bis tief in den Winter hinein volle Beschäftigung gesichert. Man spricht von günstiger Dinstende. Und die Löhne?

Schlesische Mineralöl-AG in Reckenthal bei Breslau. Unter dieser Firma ist eine neue Gesellschaft gegründet worden. Geldgeber ist die Galizische Naphtha-AG, Galizia in Lemberg, deren Produkte die neue Firma in Schlesien vertreiben soll. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 100 000 RM. und ist mit 70-prozentiger Beteiligung von den Gründern voll übernommen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Erdölprodukten und ähnlichen Erzeugnissen, die Fabrikation dieser Produkte, sowie der Abschluß aller damit zusammenhängenden Geschäfte, Errichtung von Tankstellen und Garagen sowie Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen.

Max Hoetz gegen Raß und Konforten

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht die Abschrift eines Briefes, den Max Hoetz an den Parteiverrat in Raß geschickt hat.

Da eine Anzahl KPD-Mitglieder und Syndikalisten in Schlesien und Ober-Schlesien ebenfalls mit der Lage häuften gehen, daß Max Hoetz auf ihren Standpunkt steht, bringen wir nachstehend einen Auszug aus dem Briefe an Raß.

Von mehreren Freunden in Hannover erfahre ich, daß Sie meinen Namen für Ihre Zwecke mißbrauchen. Sie erzählen in Mitteilungen in Hannover, ich stände auf Ihrer Seite. Wie Sie zu dieser unwahren und unheimlichen Behauptung kommen, das ist mir unerklärlich. Inwiefern ist Ihnen jedes Mittel recht, auch das des Mißbrauches politischer Georganer, wenn Sie damit nur Ihre Ziele erreichen, die Arbeiter irrezulühren. In Berliner Arbeiterkreisen behaupten Sie sogar, ich stände mit Ihnen in Briefwechsel und Sie hätten mich besucht. Dieses sind absolute unwahre Behauptungen.

Sie dürfen verzweifeln sein, daß ich Ihren Besuch — sofern Sie einen Besuch dazu machen sollten — ohne weiteres abweisen würde. Ich will keine Gemeinschaft haben mit einem Menschen wie Sie, der meine Partei — die KPD. — in so widerlicher und erschütterlicher Weise beschimpft und verleumdet. Ich verachte und verurteile auf das Schärfste Ihre schamlose Kampfweise und ich bedaure alle diejenigen Arbeiter und Genossen, die Ihren Lügen und Verleumdungen Glauben schenken und Ihnen nachlaufen.

Als Justizhausgefangener habe ich leider nicht die Möglichkeit, mich mit Ihnen auf eine politische Erörterung einzulassen. Aber eins kann mir nicht verwehrt werden, ich habe das Recht, wegen des Mißbrauches meines Namens durch Sie zu protestieren. Ich stehe nicht nur nicht auf Ihrer Seite, sondern ich verwerfe ganz im Gegenteil Ihre Selbsterhebung und ich verabscheue Ihre arbeitshäufige Treiben. Ihre Treiben — in jeder praktischen Auswirkung — bedeutet nichts anderes als Verrat an der Sache der Arbeiter und Verrat an allen politischen Gefangenen. Ich kann Ihnen noch verraten, daß ich durchaus auf dem politischen Standpunkt der Zentrale stehe und ich wünsche nur, ich hätte Gelegenheit, Sie und den durch Sie irreführenden Arbeitern diesen Standpunkt zu begründen.

Für mich herrscht kein Zweifel, daß die Arbeiter sehr bald Ihre Trei durchhauchen und sich von Ihnen abwenden werden. Sie werden noch eine kleine Weile Verwirrung anzurichten, aber Sie werden sich nicht länger die Partei zu verschlagen oder sie in ihrem Vorwärt zu zuhalten.

Geben Sie sich nicht um mich und lassen Sie ab von dem Mißbrauch meines Namens. Es wird Ihnen nicht gelingen, mich von der Partei zu trennen.

Ich werde unter allen Umständen der Partei die Treue halten, aber meine Liebe zur Partei und für die Sache der Arbeiter ist stärker als Ihr Haß gegen die ganze Genossen.“

Aus Betrieb und Werkstatt

Unfälle im nieder- und ober-schlesischen Steinkohlenbergbau und deren Ursachen

Von A. Schulz, M. D. L.

Raum das ein Tag vergeht, an dem nicht durch eine kurze Notiz in der Presse angezeigt wird, daß wieder ein oder mehrere Kumpel in dem Kampf um das Brot ihrer Familien den Tod gefunden haben. Von den vielen im Jahre nach Tausenden zählenden minderwertigen Unglücksfälle, die die Kumpels dem lebenslänglichen Siech- und Krappeltum überliefern, nimmt die Öffentlichkeit keine Notiz. Die Häufigkeit der Unglücksfälle in den letzten Jahren ist ein neuer Beweis der Unmöglichkeit, Brutalität und toller Verachtung, mit der die Grubenbesitzer die grauenhafte Lage ausnützen, um durch niedrige Löhne die Gesundheit der Arbeiter zu zerstören. Inwieweit die Verhältnisse sich ändern, um erhöhten Schutz für Gesundheit und Leben zu ermöglichen, für erhöhten Lohn der Gesundheit und Leben zu kämpfen.

Vor einigen Monaten veröffentlichte der Preussische Staatsanzeiger eine vorläufige Statistik über Unfälle des gesamten preussischen Bergbaues. Nummer folgt eine spezialisierte Statistik der Grubensicherheits-Kommission im Oberbergamtsbezirk Breslau für das verflorrene Jahr 1925. Demnach betrug die Zahl der im Berichtsjahr zu Tode verunglückten Bergarbeiter insgesamt für Ober- und Niederschlesien 167 (169 im Vorjahre). Also eine Steigerung um 8. Davon ereigneten sich: 139 unter Tage, 5 in Tagebauen und 23 über Tage.

Auf die einzelnen Bergbaugebiete, unter Berücksichtigung der Bergbauweise ergibt sich folgende Verteilung der tödlichen Unfälle:

Gesamtheit einschl. techn. Beamter	Steinkohlenbergbau		Eisenbergbau	Erzbergbau
	Ober-schlesien	Nieder-schlesien		
(39 390)	41 143 (35 777)	30 182 (27 012)	7 019 (8 104)	3 266 (3 319)
Anzahl der tödlich Verunglückten überhaupt	85	64	12	6
Anzahl der Verunglückten auf 1000	2,066 (1,826)	2,120 (2,012)	1,710 (1,357)	1,837 (1,205)

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.)

Aus den Zahlen ist die gewaltige Steigerung der Unfälle zu sehen, die trotz Reduzierung der Belegschaftsstärke (in Waldenburg um 6000) zu verzeichnen ist. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, bei welchen Arbeitsstellen sich die meisten tödlichen Unglücksfälle im Steinkohlenbergbau unter Tage ereignen:

	Ober-schlesien		Nieder-schlesien	
	1924	1925	1924	1925
a) Durch Stein- und Kohlenfall	43	52	21	32
b) In kleinen Schichtlöchern und Strecken im Einfallen	5	10	10	6
c) In stehenden Strecken	3	6	1	3
d) Sprengstoffe	2	4	3	1
e) Grubenwege	—	—	17	5

Auffallend hierbei ist die ungewöhnlich hohe Zahl der tödlichen Unfälle durch Stein- und Kohlenfall. Gerade diese Ursache ist ein Beweis für unsere immer erhobene Behauptung, daß die meisten Unfälle auf das Arbeitsverhältnis zurückzuführen sind. Die reinen Unfallbedingtheiten müssen, um den Schutz des Bergmannes zu gewährleisten, eine besondere sorgfältige Behandlung zur Bedingung. Alle Vorkehrungen und Vorschriften für die Sicherheit werden aber durch die Methoden der Werksleitungen historisch gemacht. Einmal verlangt man von den Bergleuten um jeden Preis, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Verhältnisse eine hohe Leistung. Zweitens wird die Sollleistung in Kohlenförderung zu erzielen, stellt auf Druck und Befehl der Direktoren der Abteilungsleiter das Gebot so niedrig, daß der Bergmann mit Rücksicht auf seine Familie, die Zeit, die er zur Sicherung seiner Arbeitsstelle braucht, in vielen Fällen, entgegen den bergpolizeilichen Vorschriften, zum Kohlenziehen verzwungen wird.

Das Oberbergamt als staatliche Körperschaft versucht diese Tatsache in ihrem Jahresbericht abzumildern und stellt sich somit offen auf Seiten der Unternehmer.

Jeder Bergmann wird bestätigen, daß die technischen Beamten ohne Rücksicht auf Sicherheitsvorschriften sogar mit der Uhr in der Hand vor Rohle verordnen, ohne im geringsten auf notwendige Verbote hinzuweisen. Bei eintretenden Unglücksfällen heißt es dann im amtlichen Bericht: „Durch Selbstverschulden“, oder zumeist: „Ursache konnte nicht festgestellt werden.“

Bei den durch Güte Berufungsstellen fällt auf, daß nur im Waldenburger Bezirk Opfer aufweist. In den zum Bergrevier Waldenburg gehörenden Revieren der Gruben fanden im Vorjahre wie im Berichtsjahre Kohlenanreicherungsbahnen statt. Dem letzteren fielen fünf Bergleute zum Opfer. Die Beschäftigten dieser Anreicherungsmaschinen sind gezwungen, stündliches Arbeiten zu leisten. Unter anderem verlangt man durch die Inbetriebnahme Erhütterungsverfahren, d. h. durch verstärkte Sprengladungen die Kohlenmenge zur Erzeugung zu bringen. Ferner muß jede Schichtarbeit vermieden werden. Der letzte, am 2. September 1925 auf der Hagenbach-Anlage der Kalkgrube, Revier der Kalkgrube Karsbach fand 3 1/2 Stunden vor der Schichtzeit statt. In dem amtlichen Bericht des Bergamtes heißt es: „Die ungenügende Erhütterung des Kalkes durch Anwendung nicht ausreichender Sprengstoffe, aber auch (nach dem Bericht) durch Verstoß gegen die Vorschriften über die Anwendung der Reithaue durch einen Bergmann können die Ursache sein.“

So sehr wir gewillt sind, die technischen Maßnahmen zur Verhütung der Unglücksfälle zu fördern, müssen wir bei jeder Gelegenheit, ob wohl die größere Verantwortlichkeit der Ursachen des Unfalls bei der unzureichenden Inbetriebnahme des Sprengstoffes liegt, wo durch eine ungenügende Erhütterung des Kalkes die Folge war? „Was das der Fall, so trägt die Grubenverwaltung die schuldige Schuld an dem Unfall. Denn in den meisten Fällen wird das Geschick in das Schicksal verzwungen, so daß ungenügend der Kumpel primär eine unzureichende Sprengladung ausbleiben.“

Selbstwunder nicht es, wenn in dem Jahresbericht des Oberbergamtes ausdrücklich festgestellt wird, daß in der Befragung der Unfälle die Grubenbesitzer bei Bergbauern unterstellt haben. In jedem Klagefall ist es zu erwarten, daß das Oberbergamt nachher, wenn es die von den Bergbauern behauptete Schuld durch den Bericht über die Unfälle feststellen kann, die Bergbauern bei der Einleitung

lassen. Wie zwingend notwendig aber gerade eine verstärkte Aufsichtsanleihe auf die diesen Einigungsstellen durch die Bergbauern ist, zeigt das ungeheure Anwachsen der Zahl der Gesamtunglücke unter Tage im Steinkohlenbergbau, wie folgende Tabelle zeigt:

	Ober-schlesien		Nieder-schlesien	
	1924	1925	1924	1925
a) Durch Stein- u. Kohlenfall	1795	2445	999	1291
b) Durch Maschinerie	40	31	18	25
c) In Hauptlöchern	203	255	154	190
d) In stehenden Strecken	2378	2997	1525	1350
e) In Einfallen im Einfallen	760	967	456	462
f) Im Abbau	651	1048	597	603
g) Durch Sprengstoffe	44	63	48	19
h) Durch Grubengas	1	—	3	1
i) Durch andere naturl. Gase	—	1	33	5
j) Durch Grubenbrand	16	5	1	—
k) Durch Grubenbrand	65	63	48	48
l) Durch Maschinerie	1555	1697	1068	1060
m) Auf sonstige Weise	7418	8577	5050	5054
Insgesamt	1684	1747	1493	1239
Poziv von über Tage	9302	11324	6543	6293

17 867 Verunglückte, davon 157 tot — in einem Jahr allein im schlesischen Bergbau!

Das ist die blutige Bilanz, die die Bergarbeiter nach Abschluß des Arbeitsjahres zu sehen haben. Bergarbeiter, angeichts dieser Feststellungen angewacht! Wehre Dich gegen Deine blutdürstenden Unternehmer! Nimm Dir ein Beispiel an dem schon Monate währenden Kampf Deiner englischen Arbeitsbrüder. Damit die Unglücksfälle auf das im Bergbau unvermeidliche Minimum beschränkt bleibt, kämpfe für Abbruch der Arbeitszeit, für bessere Löhne, für eine wirksame soziale Gesetzgebung! Freie ein in den Bergarbeiterverband! Zwingt die Gewerkschaftsführer, eure Forderungen gegenüber dem Unternehmer zu vertreten und Euch zum Kampf aufzuführen. Schließt das Bündnis mit Euren erwerbslosen Klassenbrüdern! Kämpft zum Kongreß der Wertigen!

Am 19. September — Landjonntag in Schlesien

An alle Unterbezirks-, Orts- und Zellenleitungen

Die Bezirksleitung, Abteilung Land, hat folgendes beschlossen: Der Landjonntag im Bezirk Schlesien findet am Sonntag, den 19. September statt. Alle Leitungen sind verpflichtet, sofort die nötigen Vorbereitungen zur Durchführung der Landjonntage zu treffen. Bei Gewinnung der Landarbeiter und der Kleinbauern für das Bündnis mit dem Industrieproletariat ist hauptsächlich der Kongreß der Wertigen zu propagieren. Von den praktischen Fragen muß mit den Kleinbauern über die Hochwasserständen diskutiert und ihnen die Stellungnahme der Regierungen, der bürgerlichen Parlamentarier und der Kommunisten mitgeteilt werden. Es empfiehlt sich, weniger Häuser, dafür aber gründlicher zu bearbeiten.

Die Landbeilage wird am 16. September erscheinen. Sonderdruck von der Landbeilage werden nicht hergestellt. Zum Vertrieb auf den Lande ist die gesamte Zeitung vom 16. September, in der die Landbeilage erscheint, zu bestellen. Die Zeitung wird ohne Aufnahmepreis geliefert, sie ist mit 10 Pfennigen zu verkaufen und mit 5 Pfennigen abzuzahlen. Bestellungen sind sofort an die Bezirksleitung, Abteilung Land, zu richten, die sie an die Verlagsgesellschaft weiterleitet.

Vergleichen hat die Berliner Zeitschrift „Einiges Volk“, die von dem Reichsverband der Kleinbauern herausgegeben wird, eine gute Sondernummer zum Vertrieb auf dem Lande hergestellt. Diese besteht hauptsächlich aus der Frage der Hochwasserständen. Die Zeitschrift ist mit 10 Pfennigen zu verkaufen und mit 3 Pfennigen abzuzahlen. Restliche Bestellungen sind zu richten an den Verlag „Neues Dorf“, Berlin W., Sadowajer 1. Der Bezirksleitung, Abteilung Land, ist Mitteilung über die Höhe der erfolgten Bestellung zu machen.

Alle Landarbeiter und die Gewerkschaften, die mit Landarbeitern und Kleinbauern zusammenkommen, werden aufgefordert, Beiträge für die Landbeilage zu liefern.

Gruppen, heraus an die Arbeit, schafft das Bündnis zwischen Stadt und Land!

Summe werden geinigt

Die Kantonisierung der Betriebe, die die deutschen Kapitalisten gemeinsam durchzuführen, geschieht vorwiegend auf Kosten der Arbeiterklasse, indem die Arbeitszeit verlängert, die Löhne reduziert und die Arbeiter wie eine Zitrone ausgepresst und dann wegen Arbeitsmangel oder wegen „Mangel“ an die Straße geworfen werden. Trotz des arbeitgeberfeindlichen Charakters der Regierung und der passiven Haltung der reformierten Gewerkschaftsführer haben die Kapitalisten bei der Durchführung ihres Programms auf verschiedene Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten sind die hochentwickelten Arbeiter, die zu Lande in den Gewerkschaften vorhanden sind und die trotz allem den Forderungen der Kapitalisten den stärksten Widerstand entgegenstellen. Deshalb werden die deutschen Kapitalisten wegen der Gewaltmaßnahmen auch Maßnahmen der „Anleitung“ an. Mit Hilfe von Verleumdungen und Flugblättern versuchen sie den hochentwickelten Arbeitern die bürgerliche Diktatur zu verzeihen. Es läßt die Gewerkschaften zur Verleumdung vorzubereiten, die den Arbeiterklasse zu verzeihen. Die Gewerkschaften sind die einzigen, die die Kapitalisten nicht verzeihen. Aufhören! Arbeiter! Kämpft gegen die Kapitalisten!

laufende Nummer tragen. Die Gesellschaft scheint kapitalistisch zu sein, denn die Flugblätter, die der Betriebsrat der Breslauer Firma Kober erhielt, tragen die Nummern 33 bis 47. In dem Flugblatt Nr. 38 heißt es:

„Freie Bahn dem Tölpel!“

Am 27. Oktober erklärte der Schlichtungsausschuß Coburg in einem Schlichtungsprotokoll, daß eine zehnjährige Erhöhung der Löhne vorlag. „Beide Parteien wird dringend empfohlen, jetzt schon in Verhandlungen über die Umwandlung des Zeitlohnes in Arbeitslohn einzutreten.“ In der Begründung wurde vom Schlichtungsausschuß schriftlich ausgeführt: „Dadurch können sich die Arbeiter eine ganz bedeutende Löhnerhöhung sichern.“

In einem Folgeprotokoll des Flugblattes Nr. 33 wird die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft betont, indem der „Tölpel“ sagt: „... Wie sind mit den Unternehmern leider auf Tod und Verderben eng verbunden.“

In dem Flugblatt Nr. 47 verbreitet sich ein Kurt Grünert, Volkswirt M. D. W. über die Ursachen des Anwachsens der Erwerbslosigkeit. Er sagt:

„Man hat die Arbeitgeber unter Zuhilfenahme der neueren Arbeitsgesetzgebung so geschunden, zermürdet und getölpelt, daß es kein Wunder ist, wenn ihre Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit eine starke Schädigung erlitten hat.“

Dann fragt er: „Wie war es früher?“ und antwortet:

„Jeder Arbeiter gab sich Mühe, seinen Lohn durch Fleiß und solide Arbeit reichlich zu verdienen, denn es lag ihm sehr an der Entlassung vor und es konnte ihm eine schlimme Zeit für ihn erspart werden, wenn er nicht bald wieder Arbeit fand. Mit dem Ankommen war er aber nicht wählerisch. Im Gegenteil, er bemühte sich, die Arbeit zu bekommen und füllte dabei gern irgendeine Stelle aus. Sein Interesse deckte sich dabei mit dem der gesamten Volkswirtschaft.“

Konnte der Arbeitgeber bei Arbeitsmangel einen Auftrag erhalten, dessen Ausführung ihm nicht möglich war, weil der zu erlangende Preis unter den Selbstkosten an Arbeitslohn, Material und sonstigen Kosten lag, so konnte er mit seinen Arbeitern betreiben, die der mangelnden Arbeit — bei der Ausführung dieses Auftrages ein niedrigerer Lohn angewendet werden sollte.

Uns Arbeiterrechtlich übertrifft heißt das: Abschaffung der Tarifverträge, Abschaffung der Gewerkschaften, der Kapitalisten als alleiniger Herr und Gebieter im Betriebe.

Arbeiter, sollte einem von euch ein ähnliches Flugblatt in die Hände fallen, so lest es aufmerksam und begrifflich!

Trotz der bereits bestehenden Hungerlöhne, trotz der langen Arbeitszeit, trotz der großen Gewerkschaften, trotz der Kapitalisten eure Löhne um ein weiteres zu vermindern. Hier muß ein Wandel herbeigeführt werden. Deshalb hinein in die freien Gewerkschaften! Deshalb kontrolliert die Tätigkeit der Gewerkschaftsführer! Duldet nicht, daß sie eine Position nach der anderen preisgeben! Mit Hilfe Karrier, auf dem Klassenkampfsweg lebender Gewerkschaften wird es uns unter Führung der Kommunistischen Partei möglich sein, die Kapitalisten auf die Antie zu zwingen!

Bersammlung der Breslauer Schuhmacher

(Von unserem Gewerkschafts-Beichtäter.)

Am vergangenen Mittwoch fand im Gewerkschaftsraum die jährliche Quartalsversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Kassen- und Geschäftsbericht, wäre zu sagen, daß die Finanzen sich gebessert hatten. Die Geschäftsfrage ist augenblicklich im Reich etwas im Anziehen begriffen, ähnlich wie man mit einer einzigen Ausnahme noch wenig. Die arbeitslosen Schuhmacher aus Industrie und Handwerk, liegen immer noch die Hoffnung, in irgendeinem Betrieb der Schuhindustrie unterzukommen. Was bei der Zahl 400, kaum möglich sein dürfte, weil einzelne Betriebe geschlossen, die anderen mit stark reduzierter Belegschaft arbeiten. Dabei wurde auch einzelnen Kollegen zuteil, welche sehr oft schimpfen, nachdem sie aber vom Gewerkschaftsvertreter aufgefordert wurden, in die Versammlung zu kommen, um Angaben zu machen, damit gegen die Firma Ullger vorgegangen werden kann, durch Abwesenheit abgesehen. Nicht gut geklärt wurde das Verhalten der Zugewinner von der Kollegenchaft W. Ch. Lauer, welche sich dazu hergeben, erneut Überstunden zu leisten, trotzdem 40 arbeitslose Zugewinner vorhanden sind. Es ist um so unverständlich, weil im Laufe der Zeit bei Wohlgebet vier Zugewinner weniger geworden sind.

Der zweite Punkt, Bericht vom Verbandstag, wurde vom Kollegen Keiner gegeben. Er spricht alle die Momente, die in dem Geschäftsbericht der Hauptvorstände zum Ausdruck kamen und konzentrierte sich auf die zwei Hauptpunkte, Reichstagsvertrag und Beitragsfrage. Die Fabrikannten versuchen, in dem im März abgeschlossenen Reichstagsvertrag große Verschlechterungen hineinzubringen, welche aber zum größten Teil abgemildert wurden. Die Opposition, welche die Abschließung des Reichstagsvertrages, ihre grundsätzlichen Bedenken geltend machte, hat aber auch geäußert, daß der Reichstagsvertrag in dem gegebenen Moment das Richtige war. Die Beitragsfrage mußte geändert und zwar auf der Grundlage des Alters erfolgen. Der Zwischendemention: „Und wo bleibt der Lohn“ bezeugt Keiner, er damit (was auch richtig ist) es geht nicht an, daß eine Erhöhung des Beitrages auf die Fabrikannten abgewälzt wird, um somit diesen Herrn ein gutes Argument gegen die Arbeiterchaft zu geben.

Kollege Weigelt als 2. Delegierter, kritisierte das Verhalten des 2. Vorsitzenden, Kollege Zet, welcher im Geschäftsbericht äußerlich provozierend gegen die Opposition vorging. Das ändert nichts an der Tatsache, daß Kollege Simon später der Opposition etwas die Spitze abgeben habe. Die Betriebsratsfrage ist bei der Verhandlung zu kurz gekommen. Es muß auch die Verhandlung der Frage der Ausgeschlossenen geklärt werden. Zur Beitragsfrage gab Kollege Weigelt die Erklärung ab, daß die kommunistischen Kollegen mit gutem Beispiel vorangehen werden.

Die übrige Diskussion war nicht gut, weil sie sich nur um die eigenen Bagatelien drehte. Kollege Keiner beschäftigte sich im Schlußwort mit den Ausführungen des Kollegen Weigelt. Es muß gesagt werden, daß für einen Führer das Schlußwort nicht das geeignetste Mittel sein darf, die tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten eines anderen nicht gelten zu lassen. Haben doch die kommunistischen Kollegen innerhalb unserer Organisation praktisch und politisch mitgewirkt. Wir haben auch einmalmal Verhandlungen unter Parteilosen nicht aufgeben. Wie jeder SPD-Führer, so auch Kollege Keiner, verweigert Prüfungen und Folgen. Die Versammlung war gut besucht.



ALLE WIRTSCHAFTSLEUTEN DEN VERBAND!

„Dem Reichsbanner kommt keiner vom Fleck weg“

Von der Art, wie der Stahlhelm den politischen Kampf führt, gab eine Gerichtsverhandlung ein Bild. Am 18. Juni wurde einer Gruppe Stahlhelmlisten, die sich im Lokal Säuberlich zusammenge-

Ein Appell an alle Parteigenossen und mit uns Sympathisierenden!

Anlässlich einer Unterredung auf dem Polizei-Präsidentium im Jahre 1923 erklärte der Polizei-Präsident von Breslau, Herr Klehmer, einigen unserer Genossen: „Wir befinden uns mit der Kom-

lann und wird den Voranschritt der SPD nicht aufhalten, sondern sie wird vorwärts marschieren, trotz allem. In diesem Kampfe aber muß jedes Parteimit-

Vier gegenpöckel Art zu Zode verunglück

Im der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der Arbeiter S r n d e in dem Gaswerk Dürrenbach tödlich verunglückt. Granda war beim Schichten unter dem Ressel beschäftigt, als ein Siederrohr war-

Diese Woche 76 Festnahmen. In der Woche vom 29. August bis 4. September wurden 76 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen Einbruchdiebstahls 4, einfachen Diebstahls 12, Sehlerei 2, Betrug 4, Unterschlagung 2, Gewerkschaftsbruch 3, Sted-

Kleine Nachrichten

Unter eigene Wehrert gezogen. Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich an der Einmündung der Jahnstraße in den Berliner Platz. Von einem einpännigen Wagenwagen ist plötzlich die Zugleine. Der

Der Markt der Feuerweh. Am 5. September nachmittags gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr zu einer außergewöhnlichen Hilfeleistung nach der Schulgasse gerufen. Es handelte sich um die Verteilung

Der Markt der Feuerweh. Am 5. September nachmittags gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr zu einer außergewöhnlichen Hilfeleistung nach der Schulgasse gerufen. Es handelte sich um die Verteilung

Der Markt der Feuerweh. Am 5. September nachmittags gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr zu einer außergewöhnlichen Hilfeleistung nach der Schulgasse gerufen. Es handelte sich um die Verteilung

Theater und Kino

Stadttheater. Figaros Hochzeit. Diese komische Oper Mozarts stammt aus der revolutionären Epoche des Bürgerturns, sie brachte lange Zeit, um sich durchzusetzen, die französische Zensur

Wegener Theater. Die falsche Scham. Diesen Film sollte sich jeder ansehen. Für Erwerbslose sollten ganz billige Sondervorstellungen gemacht werden. Der Film zeigt, welche furchtbaren Folgen die verschiedenen Geschlechtskrankheiten haben können, wenn aus falscher

Alle kommunistischen Erwerbslosen und alle erwerbslosen Kameraden des KPD treffen sich am morgigen Mittwoch, abends 7.30 Uhr zu einer außerordentlich wichtigen Sitzung. Kein Genosse, kein Kamerad, der erwerbslos ist, darf fehlen. Bezirksleitung, Aht. Gewerkschaft.

Liebet Euch . . . !

Die „Schlechte Volkszeitung“ gegen die polnischen Katholiken — Polnische Katholiken beherzigen den

Der Katholizismus ist die Religion der „vollkommenen Nächstenliebe“. Er macht es seinen Anhängern zum Gebot (1), nicht nur jeden Mitmenschen, nicht nur den Fremden so zu lieben, wie sich selbst, sondern stellt es als „höchste Pflicht“ aller Katholiken hin, auch den Feind zu lieben. Wir wissen, welche großen Gegensätze bei

Kirche sie in deutscher Sprache zur Liebe und Anhänglichkeit an das Jesuskind gemahnt hatte. Ein anderer Fall: Am Vorabend der Firmung hält der Bischof in einer überwiegend deutschen Gemeinde eine

Alle kommunistischen Erwerbslosen

und alle erwerbslosen Kameraden des KPD treffen sich am morgigen Mittwoch, abends 7.30 Uhr zu einer außerordentlich wichtigen Sitzung. Kein Genosse, kein Kamerad, der erwerbslos ist, darf fehlen. Bezirksleitung, Aht. Gewerkschaft.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Preslau:
- Alle Kurssteilnehmer erscheinen am Donnerstag abends 7 Uhr im Gutfenkenheim, Martinstraße, zur Fortsetzung des Elementarstudiums.
- Kommunistische Holzarbeiter, auch gewerkschaftlich unorganisiert, Donnerstag 7.30 Uhr bei Tisch, Krollstraße 6, Sitzung.
- Mittwoch, 7.30 Uhr, öffentliche Versammlung für Frauen bei Ueberbacher, Weidenburger Platz.
- Arbeiter-Versammlung Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im „Steinernen Kreuz“ eine öffentliche Frauen-Mitgliederversammlung statt.
Roter Frontkämpfer-Bund
Preslau:
- Roter Frauen- und Mädchenbund, Dienstag 7.30 Uhr im Turmhol, Neue Antonienstraße, Versammlung.
Sonstige Organisationen
Preslau:
- Rote Hilfe. Die Preise haben sich die September-Bulletins abzuheben.
- JAS, Ortsgruppe Preslau, Mittwoch 7.30 Uhr bei Graf, Weidenburger Straße, Mitgliederversammlung.
- Krieg JAS, Dienstag 8 Uhr Mitgliederversammlung.
- Landwehr JAS, Dienstag in der „Sonne“ (Wohnzimmer) Mitgliederversammlung.
- Weidenburger JAS, Freitag und Samstag, Mitgliederversammlung, Mittwoch 7.30 Uhr Versammlung im Kronprinz, Radoborsstraße.

Die republikanische Justiz schließt Fürstentum, verurteilt K. K. und K. K. Kameraden

Am Dienstag, dem 31. August, fand vor dem Amtsgericht Waldenburg die Verhandlung gegen die K. K. Kameraden...

Die Angeklagten wurden verurteilt zu Gefängnisstrafen. Der Vorsitzende des Gerichtes sprach die Urteile aus...

Die Angeklagten haben sich gegen die Urteile nicht weigert. Sie haben sich dem Urteil unterworfen...

Die Angeklagten sind nun in die Gefängnisse eingeliefert worden. Die Verhandlung ist damit beendet...

In den Tod getrieben

In dem Tagebuche des Tiefbauers ereignete sich ein großer Unfall. Der Arbeiter wurde von einem Balken erschlagen...

Beim Bohren verunglückt

In dem bereits gemeldeten Unfall trat unter Betriebsberichterstattung ergänzend mit: Das Unglück auf dem Julius-Schacht in Weiskirchen geschah beim Bohren eines Stiles im Hangenden...

Görlitz

Am Mittwoch, im „Selbstleber“ - Lagervermittlung

Das ideale Arbeitgeberziel

Vor einer Versammlung der Vereinten land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände der sächsischen Provinz...

Das ideale Arbeitgeberziel ist die Schaffung von Arbeitsplätzen für alle. Dies ist das Ziel aller Arbeitgeber...

Die Aufgabe der Arbeitgeberverbände ist es, dieses Ziel zu erreichen. Sie müssen die Interessen der Arbeiter berücksichtigen...

Studienreise von Kommunisten durch Schlesien

Vom Magistrat Görlitz wird uns geschrieben. Die Studienreise begann programmäßig am 2. September...

Jugendtag in Schweidnitz

Die Bezirksleitung Schlesien des Kommunistischen Jugendverbandes hatte als Ort des 12. Internationalen Jugendtages...

Der Jugendtag wurde zum Festzug angetreten. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen Schlesiens...

Am 11. Uhr vormittags veranstaltete die Schalmairkapelle des Breslauer Roten Frontkämpferbundes ein Konzert...

Der Jugendtag wurde zum Festzug angetreten. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen Schlesiens...

nützlichen Partei. Es dürfen wieder sämtlich auf die elende Lage der Jungarbeiter hin, die noch weiter verelendert werden soll...

So wurde der 12. Internationale Jugendtag ein voller Erfolg für die Sache des kämpfenden Jungproletariats...

Der Hauseinsturz in Görlitz

Ein Kind erschlagen - Zwei Kinder schwer verletzt - Ein die Anklagebank mit den Schuldigen

In der Nacht vom Freitag zum Samstag kurz um 12 Uhr das Daß des Hauses Rothburger Straße 15 ein. Drei Kinder wurden unter der Erde begraben...

Der eingestürzte Teil. Es wird uns geschrieben: Zwischen dem Hauswirt und Mieter eines Hauses in der Rothburger Straße...

Später legte der Hauswirt Stephan sogar noch einen Teil des Bodensandes wieder, so daß die Wohnung bewohnt, fast erstickt wurde...

Mitgliederversammlung des F. B. der D. P. des Krieges und der Arbeit in Görlitz

So ist jetzt wieder ein Bund der D. P. des Krieges und der Arbeit und ein Bund der D. P. der Arbeit...

In der Nacht vom Freitag zum Samstag erreichte gegen 12 Uhr das alte 12-jährige Mädchen Johanna infolge starken Krampfens im Mauerwerk...

Die Mitglieder der D. P. des Krieges und der Arbeit sind eingeladen. Die Versammlung wird am Mittwoch...

Wenn die Leute nicht Türen und Fenster geöffnet hätten. Alle Eingänge an die Behörden hätten dem Mieter nichts...

Am Grund der Maßnahmen des Hauseigentümers mußte noch ein Stod aufgedaut werden. Vieles machte aber zum großen Teil...

Vor einigen Tagen wurde nun dieser Bau von der Baupolizei abgenommen, ohne beanstandet zu werden. Die Hausbewohner...

Am zu einer Wohnung zu kommen, gab die von dem Unglück so schwer betroffene Mieterin Frau Anna Jäschke...

In der Nacht vom Freitag zum Samstag erreichte gegen 12 Uhr das alte 12-jährige Mädchen Johanna infolge starken Krampfens...

Durch den Einsturz der neu aufgebauten Mauerwerks wurde die Decke der Wohnung durchgesunken. Sie begrub die sich noch in der Stube befindlichen Kinder...

Nachdem ein Arbeiter-Samariter und ein K. K. Mann die ersten Hilfeleistungen ausführten, traf die Feuerwehr ein, die die Rettungsarbeiten vornahm...

Die Baupolizei hat nicht nur fertiggestellte Bauten abzunehmen, sondern die Ausführung eines Baues vor allem aber eines Um- oder Erweiterungsbauwerks zu überwachen...

Unserer Ermahnung die Baupolizei und derjenige der den Bau ausführt, zu gleichen Teilen. Durch die baupolizeiliche Überwachung...

Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

Hirschberg

Hermann Krebs
Langstraße, Ecke Markt
Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-
stoffe, Knöpfe u. Kurzwaren

Erich Maimwald
Mitschalle, Dunke Burgstraße 9
Bier- und Gläser-Ausföhrer
Margarine

Gustf. Tilsch
Greiffenberger Straße 11
Brot,
Weiß- und Feinbäckerei

Johannes Ender
Merschstraße 1a
Kolonialwaren
Lebensmittel

Fa. Gustav Hornik
Großdestillation
Wein- und Bierhandlung
Bierengobler-Spezialitäten

Wilhelm Dittus
Uhrmachermeister
Ring 7, Hof 1 Treppe
Best. eingerichtet. Reparaturwerkstatt

**Hirschberger
Schürzen- und Wäschefabrik
Wilhelm Maly**
Hellerstraße 17

Gustav Fromberg
Greiffenberger Straße 5
Holz- und Kohlenhandlung
Lieferung frei Haus

**Warnemünder
Spezialfischgeschäft**
Begr. 1880 Tel. 534
Markt 11, Eingang dunke Burgstr.

R. Hamann
Markt 60
Strümpfe
Frikolagen
Kurzwaren

**Polstermöbel-Zentrale
Aufpolsterungs-Anstalt**
jede Art Polstermöbel
Reelle Verarbeitung - Billige Preise
Ratenzahlung gestattet
Greiffenberger Straße Nr. 42

*Da ihr doch die ganze Annoncenzeitung
nimmt da bei einem Geschäftsmann bestellt
das nicht in der Zeitung inseriert*

Warenhandlung Seifke
an der Promenade
Sabunbuckel

Otto Wüller
Leufere Burgstraße 31
Verkauf feinsten Brot und
Weißwaren

Penzig

Konrad Grotz
Langenauer Straße 5
Kolonialwaren
Schnittwarenhandel

Arthur Pufe
Görlitzer Straße 51
Fein-, Fleisch- und Wurstwaren

F. Draws, Uhrmacher
Uhren, Goldwaren
Optische Artikel
Reparatur-Werkstatt

Emil John, Sorauer Strasse 9
Großes Lager erstklassiger
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Vorteilhafte Bezugsquelle
für alle Kolonialwaren

Georg Herrmann
vorm. Herrd. Schwarzberg
Fernstr. 71 Penzig Oe. Wilhelmstr. 21
Anerkannt reelles Geschäft für
Bekleidung u. d. Schuhwaren
Uttbewährter Grundsat
Gute Waren zu billigsten Preisen

P. Siebeneicher
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herrenwäsche, Krawatten
Bleyle Kinder-Anzüge

Robert Kahl
Wilhelmstraße 30
Eisen-Kurzwaren
Haus- und Küchengeräte

Max Schönfelder
Wilhelmstrasse 18
Schuhmachermeister

Otto Kindler
Wilhelmstrasse 1a
Kolonialwaren
Flaschenbier-engro-Geschäft

Paul Angermann
Körnerstrasse 5
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Karl Schönmann
Turnerstrasse 2
Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Bräuninger
Allerfeinste Weizen- u. Roggenmehle
sowie prima Futter-Artikel
zu massigen Preisen

Reinhold Thiele
Sorauerstraße 18
Fleisch- u. Wurstwaren

Heinrich Lamert
Sorauer Strasse 2
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Harry Exner
Buchbinderei, Papierhandlung
Zigarren u. Zigaretten
Wilhelm-Strasse

Lauban

Richard Liebeck
Nieder-Alt-Lauban 43
Kolonialwaren - Schokoladen - Tee
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Ernst Schunke
Kohlen und Kolonialwaren
Nieder-Alt-Lauban 46 b

W. Jakob
Nikolaistraße 13
Kinderwagen, Korbwaren

Alle Genossen kaufen:
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kaffee und Schokoladen
bei **Emil Juhl**
Nikolaiplatz 9

Umand Stelzer
Richterstraße 18
Obst, Gemüse, Parfittwaren

Martha Loguan
Markt 27
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Stets Neuheiten in Schürzen

Ernst Steinbach
Markt, gegenüber J. Mosler
Woll-, Woll- und Kurzwaren

Paul Wolf
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
und Ersatzteile
Reparaturen an allen Systemen
preiswert, schnell und sauber

Edmund Jach
Brüderstraße 17 (am Schwiebogen)
Kolonialwaren, Konfitüren
Fischwaren u. a. m.

Optiker Köhler
Weberstraße 7
Fachgeschäft für Augengläser
(Lieferant aller Krankenkassen)

Anton Dilz
Nikolaistraße 23
Mehl und Futtermittel
Hülsenfrüchte und Nudeln
Kolonialwaren

Fa. E. Lorenz
Victoriastraße 1
Lebensmittel
Spirituosen
Rauschwaren

Paul Stephan
Görlitzer Straße 2
Fleisch u. Wurstwaren
Eigene maschinelle Kühlanlage

Arthur Eichner
Nikolaistraße 23
Eisenwarenhandlung
Haus- und Küchengeräte

Fahrradhaus Oskar Wendt
Weberstraße 20
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprichmaschinen
sämtliche Zubehörteile
Eig. mod. eingerichtete Reparaturwerkstatt

Greiffenberg

Marklissa
Otto Gottschalt
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Markt 28
Jeden Abend Warme Wurst

Erich Schnabel
Markt
Drogen, Farben
Kolonialwaren

Moys
R. Runge
Moys-Gasse
Seidenberger Straße, Ecke Bahnhofstr.
Arbeiter- u. Berufsbeleid.
Maßanfertigung für Herren

Kerzdorf-Lauban
Paul Runth
Verkauf feinsten Fleisch-
und Wurstwaren

Paul Schneider
Kolonialwaren
Verderstraße 20

B. Wallentin
Laubaner Straße Marktende
Kolonialwaren
Haus- und Küchengeräte

Otto Stiller
Motorräder, Fahrräder
Reparatur-Werkstatt
Gelegenheitsgeschenke
Emaille, Glas, Porzellan, Steingut

Mehl, Getreide, Futtermittel
und Sämereien
Wilhelm Wolf
Seidenberger Straße Nr. 9

Langenöls
Bruno Gänther
Bekleidungs-
und Schuhwaren-Haus

Wilhelm Franke
Laubaner Straße 51
Galanterie- und Spielwaren
Haus- und Küchengeräte
Stahlwaren

Ruf. Goffmann
Schwertaer Straße 107
Fleisch u. Wurstwaren

Rudolf Weiß
Markt 281
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Butter und Käse

Paul Albrich
Seidenberger Straße 25
Fleisch und Wurstwaren

Bruno Haase
Fleisch
und Wurstwaren

Alle Arbeitsbekleidungen
kaufen Sie gut und billig
B. Franke, Rittauer Straße 11

Rauschwalde
Meta Nostitz
Rauschwalde
Reichenbacher Straße 14
Lebensmittel

Schömborg
Switz Weinbau
Markt 11
Arbeitsbekleidung
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Alfred Götzel
Kolonialwaren
Feinkost

Breslauer Septemberfest

Die Stadt im Monde

auf dem Gelände der „D.L.G.“ (Landwirtschaftl. Ausstellung)

Gandau-Schmiedefeld

an der Endstation der Linie 6

Beschleunigter Straßenbahnverkehr - Autobusse - Eisenbahn (bis Schmiedefeld-Festplatz): Ab Hauptbhf. 1⁵⁰ So., 2³⁰ W., 3³⁰, 7³⁰. Ab Freiburger Bhf. 1⁵² W., 4⁴⁵

Heute Dienstag nachmittags 2 Uhr **Großer Galatag** mit Orchester, der Akrobatik am Flugzeuge, Gratis-Vorführung, Kleine Eintrittspreise

Abends 10 Uhr: **Pracht-Illumination des Festplatzes**

„Umberto“, der Todesspringer, 2 Gratis-Vorführungen gegen 5 und 10 Uhr abends
Sollman Abdul Asis' Araberdorf

Taucherstation
am künstlichen Teich u. a. Ing. Sehm mit seinem sensationellen Schwimmanzug und weitere bedeutende Attraktionen

Bier-, Wein- und Café-Zelte, Konditoreien etc.
Großer Tanzbetrieb. Moderne Volkbelustigungen aller Art
Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37460

Täglich 8 Uhr
Die leichte Jsabell
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Der Orlow

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr
Der Garten Eden
Ein Stück aus dem Leben eines unanständigen Mädchen mit
Elfriede Mertens
50 Pl. bis 2.00 Mk.
Orchester-Sitz.
Erwerbslose
Sond.-Vergünst.
Bergesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Lobe-Theater
Jun 1. Male!
Mensch und Hebermensch
Mensch und Hebermensch

Sonntabend, 4. 9., 8 Uhr
Sonntag, 5. 9., 8 Uhr
Montag, 6. 9., 8 Uhr
Dienstag, 7. 9., 8 Uhr
Mittwoch, 8. 9., 8 Uhr
Donnerstag, 9. 9., 8 Uhr
Freitag, 10. 9., 8 Uhr

Thalia-Theater
Jun 1. Male!
Maria Stuart
Maria Stuart

Zigarren Zigaretten Tabake
empfiehlt
Gustav Zimmermann
Schweidnitz, Hohstr. 39

Wichtig! Feier der Arbeiter-Zeitung!
In folgenden Orten finden in dieser Woche **Öffentliche Leserversammlungen** statt:
Bunzlau, Dienstag, 7. Sept., abds. 8 Uhr
Görlitz, Mittwoch, 8. Sept., abends 8 Uhr
Lauban, Donnerstag, 9. Sept., abds. 8 Uhr
Niesky, Freitag, 10. Sept., abends 8 Uhr
Penzig, Dienstag, 14. Sept. abends 8 Uhr
Referenten sind in Görlitz, Genosse **Reim-Breslau**, Geschäftsführer der „Peubag“ und in den übrigen Orten **Genosse Stadtverordneter Bröllop-Görlitz**, Redakteur der Arbeiter-Zeitung.
Wir bitten unsere werten Leser, recht zahlreich zu erscheinen.
Das Lokal, in welchem die Versammlungen stattfinden, wird noch besonders bekannt gegeben werden.
Der Verlag Die Ortsgruppenleitungen der KPD.

Adolph Jacobsohn
Ältestes Spezialhaus der Ohlauer Vorstadt für Herren- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 49/51.

Stadttheater Breslau
Dienstag, 7. September abds. 7 1/2 Uhr
1. Abonnements-Vorstellung Serie A. Ein Rosenball
Mittwoch, 8. September abds. 7 1/2 Uhr
Zosca
Donnerstag, 9. September abds. 7 1/2 Uhr
Ballet-Abend
Erstaufführung
Pulcinella
Petruška
Scheherazade
Freitag, 10. September, abends 7 1/2 Uhr
Dokmann's Erzählungen
Sonntabend, 11. September abds. 7 1/2 Uhr
Bar und Zimmermann
Sonntag, 12. September abds. 7 1/2 Uhr
Königin

Genosse (in!) Werbt neue Abonnenten!

Stenotypistin
gegründet
Meldungen im Büro der Roten Hilfe, Breslau, Im Rathaus 7, I.

Geld auf Pfänder
borgt
„Leihhaus“ Neue Graupenstr. 11
2tes Haus vom Sonnenplatz

Herrenhüte, Oberhemden Kravatten
kauft man am billigsten bei
H. Rohner
Hindenburg, Bahnhofstr. 3

Rote Frontkämpfer-Anzüge
liefert
aus guten imprägnierten Stoffen vorschrittmäßig mit Krawatte u. s. w.
Arbeiterkleiderfabrik L. Ascher
Breslau I, Büttnerstr. 6

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias Lederhandlung und Schäftefabrik Größtes Ledergeschäft am Platze am Markt Alsenstr. 2.	Gebr. Markus G. m. b. H. Hindenburg Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz			Theo Kallmann Schokoladen-Zuckerwaren 8276 Kronprinzenstr. 123
Carl Rótering Kaniastraße 2 Lederwaren / Sportartikel Linoleum	MAX LUSTIG 5344 Dorotheenstr. 7 Fabrik ff. Liköre.	H. FISCHER Inh. Oskar Proß Schechestr. 1 Manufaktur- und Kolonialwaren	Max Fichauer Bahnhofstr. 1 das billige Schokoladen- und Zuckerwaren-Haus	Spezial-Haus moderner Haar-, Filz- und Seidenhüte Felix Hergesell 8338 Kronprinzenstr. 143
Vitör-Fabrik Max Zimmermann Als Spezial-Branchen für alle Arten ff. Getreidemischung pr. Liter 2.50 Preiswerte Weine.	Valentin Böhm Dorotheenstr. 5 Herren- und Knabenkleidung Große Auswahl Billigste Preise	P. Böhm Manufakturwaren Dorotheenstr. 2	Adolf Czysch Kronprinzenstr. 136 Herren- und Knaben-Garderoben Arbeiter-Bekleidung zu billigsten Preisen	Schuh-Zentrale (Hotel Kochmann) Größtes Lager Billigste Preise
Zigarrenhaus „Glück auf“ Inh. Joh. Schmigelock Dorotheenstr. 50 Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Schirmen und Schützen Annahme von Reparatur-Schirmen	Schwarz & Co. der billige Zigarren-Laden 8334 Bahnhofstraße 4	Nathan Grabowski Schuhwarenhans Bahnhofstraße 6 reell und billig	Badrian & Angreb Hindenburg Manufaktur und Modewaren	Anton Tchorz Schneidermeister 8307 Paulstraße 28 Anfertigung nach Maß
Eugen Herzka Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen Teppiche / Leinen / Baumwollwaren	Jakobsohn & Co. * Manufaktur, Modewaren Wäsche, Gardinen 8271 Kronprinzenstr. 108		Hermolinski & Faber Hindenburg O/S, Bahnhofplatz 1 Das älteste Zigarrengeschäft am Platze Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 98	
Max Siegel Joh. Heinrich Meiss Spezial- — Bekleidungs- — Geschäft Barnet und halbe Röhre zu jeder Saison 8271 Panitzstraße 23	D. Proskauer Kurz- und Wollwaren 8222 ogros — edel Beste Bezugsquelle ff. Wiederverkäufer Kronprinzenstr. 109	Reserviert		
Max Goldstein Kronprinzenstr. 1 Spezial-Haus für Herren- u. Knabenkonfektion Anfertigung nach Maß	Möbelhaus Robert Rischke Nachfg. 8309 Stationstr. 8	Josef Peschka Kronprinzenstr. 133 Bismarck-Weil-, Woll-, Leinwand Sechs Milde Preise	Zaborze Lederhandlung S. Dallmann Brojastr. 42 Hindenburg, Schechestr. 1	
Karl Stallmach Dorotheenstr. 31 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Herren-Artikel	Jos. Bienloks Nachf. Inh. Ernst Schy Kronprinzenstr. 105 Kronprinzenstr. 105 Kronprinzenstr. 105	Musikhaus Ed. Skoberla 8311 Kaniastraße 1	H. Markiewitz G. m. b. H. Brojastr. 42 8317 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bekleidungsartikel	
MAX WOLFF Wohlbehaltstr. 16 Billigste Bezugsquelle für Weine / Liköre / Spirituosen	Saul Wollek Kronprinzenstr. 33 Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel	S. KOSTERLITZ Inh. Jakob Kochmann Destillation und Likörfabrik	Kaufhaus Siegm. Singer Mikalschütz O.-S. Damenputz, Kurz-, Weiß- und Wollwaren	
Johann Madeczyk Kolonialwaren und Delikatessen Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93	Tabakhaus Adamczyk Bismarckstr. 34 Ecke Ostend.	Joseph Wischnitzer BISKUPITZ-BORSIGWERK Modewaren / Herrengarderobe 8275 Schuhwaren Hindenburg-Strasse (am der Kirche)	Bobrek Kaufhaus Singer Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Manufaktur- und Schuhwaren, Herrenkonfektion	
			Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Heinrich Adler Brojastr. 42 — Kronprinzenstr. 99	

Verantwortlich für Form, für den Betrieb, für die Redaktion und Druck: Max Johann, Druck: A. Müller, beide in Breslau. Verlags-Gesellschaft, mbH, Breslau, Druck-Verlag-Berlin, 511 Bresl.